

Geissfluh-Nachrichten

April 2026



Schlundweiher im Bündler Obersiggenthal

Touristenclub Geissfluh Obersiggenthal

Frühlingsversammlung Donnerstag, 30. April 2026 Gasthof Löwen Untersiggenthal

19 Uhr Imbiss zu Lasten der Vereinskasse

Ca 20 Uhr: Begrüssung und Appell.
Mir sind aktuell keine Geschäfte bekannt , die zu erledigen
wären. Sollte jemand eine Wortmeldung oder eine Diskussion
über etwas wünschen, bitte bei mir melden.

Danach zeigt Heinz einige Fotos aus seiner Sammlung.

Für die Bestellung des Imbisses brauchen wir die Anzahl der Teilnehmer.

Daher ist eine Anmeldung bis

Dienstag, 28. April, 12 Uhr an:

michael.huser @gmx.ch oder SMS oder WhatsApp 079 447 75 41 unerlässlich!

Liebe Geissfluh-Touristen

Die Verabschiedung als Präsident an der Generalversammlung war sensationell inszeniert, das hat mich umgehauen! Was da vom Vorstand und einigen langjährigen Touren- Kolleginnen und Kollegen organisiert und vorgetragen wurde war grandios!

Mir haben in meinem ganzen langen Leben noch nie so viele liebe und nette Menschen dankend die Hände gedrückt und mich umarmt. Die vielen Dankesbezeugungen habe ich als ehrlich empfunden und waren überwältigend. Das war so wunderbar, dass ich das nie vergessen werde!

In dieser langen Zeit, seit 1970 habe ich mit Euch unglaublich viele interessante und spannende Touren und Anlässe erleben dürfen, an die ich mich immer gerne wieder erinnern werde.

Herzlichen Dank an euch Alle und auch an die, welche nicht mehr dabei sind.

Vielen Dank auch für die grosszügigen Gutscheine und den Möhlsaft, den ich leidlich genossen habe. Das von Hildegard wunderbar gestaltete Erinnerungs-Kunstwerk hat trotz Mangel an freien Wänden einen würdigen Platz in unserem Haus gefunden. Besten Dank, Hildegard!



Ich hoffe, dass ich noch lange Zeit aktiv im Touristenclub mitwirken kann, soweit es mir mit meiner fehlenden Beweglichkeit noch möglich ist, denn ich habe meine Lebenslust keineswegs verloren!

Ich werde an der Frühlingsversammlung anhand von Bildern einen kleinen Rückblick auf meine Zeit im Touristenclub seit 1970 und eine Würdigung für die grossen Verdienste, des leider am 2. Januar verstorbenen, Ehrenmitgliedes Otto Juchli für den Verein präsentieren.

Euer Ex-Präsi Heinz Höppli

Tourenberichte

Tourenbericht der Spitzberg-Rundwanderung vom Mittwoch, 10.12.2025

Die letzte Schwarzwaldtour vor Weihnachten startete um 08.30 beim Markthof in Nussbaumen. Unsere muntere Gruppe setzte sich aus 11 Teilnehmenden zusammen (die Chauffeure Peter, Toni und der Tourenleiter Gerd mit Trudy, Hanni, Urs, Ursi Meyer, Gertrud und Willy, unterwegs stiegen noch Myrtha und Irmgard zu). Obwohl das Wetter gemäss Prognose etwas sonnig sein sollte, war der Himmel völlig mit grauen Wolken bedeckt.

Kaum fuhren wir in Waldshut auf der B 500 Richtung Höchenschwand gerieten wir in dichten Nebel, der sich aber bald wieder auflockerte. Da es wenig Verkehr hatte, konnten wir hintereinander über St. Blasien nach Bernau fahren.

In Bernau-Riggenbach bogen wir nach links ab, überquerten die Alb und nach etwa einer Stunde Fahrzeit parkten wir auf dem grossen leeren Parkplatz beim Kurhaus in Bernau-Innerlehen.

Als alle wanderbereit waren ging es los.

Vom Winter, der einige Tage vorher auch im Schwarzwald „stattgefunden“ hatte war weit und breit mit Ausnahme von ein paar wenigen kläglich zusammen-geschaukelten Häufchen nichts mehr zu sehen! Es ging nun aufwärts am ummauerten Friedhof vorbei. Die Temperatur war angenehm so um

die 6 Grad mit auffrischendem Westwind. Unser Weg führte durch eine Landschaft von Wiesen, Wälder, Natur und Ruhe. Durch die starke Bewölkung, die blätterlosen Bäume und die Tannenwälder legte sich eine ganz besondere, fast mystisch düstere Stimmung über uns, was natürlich unserer Wanderfreude keinen Abbruch tun konnte. Wegen der vorangegangenen Schneeschmelze flossen überall unübliche Bächlein über die Weiden den Hang des Spitzberges hinunter und auch am Rand unseres bergwärts führenden Weges gurgelten und murmelten die Wässerlein. In der Ferne im Osten von Bernau-Weierle schlich von der Holzindustrie ein dichter weisser Rauch über die Gegend, stieg aber nicht in die Höhe, sondern wurde vom Westwind nach Osten ins Tal

hinunter gedrückt. Wir „verweisten“, ob dieser intensive Rauch durch Verbrennung produziert wurde

oder durch einen Trocknungsprozess der Holzindustrie?

Nach rund 1,5 km schalteten wir den ersten Trink- und Bananenhalt ein. Wir blieben aber nicht lange stehen, denn es windete uns etwas um die bedeckten oder unbedeckten Ohren.

Von nun führte der Weg recht steil hinauf, was uns veranlasste einen Gang zurückzuschalten (natürlich auch schon aus Altersgründen!). Die Strecke führte durch Weiden, das Tal ging zu Ende und wir kamen dem Wald näher. Das war auch ein Grund, weshalb ich diese Rundwanderung gewählt habe in der Hoffnung, dass wir im freien Gelände auch Sonnenschein abbekommen werden. Ein Vorteil war andererseits die kühle Temperatur, die uns nicht so rasch zum Schwitzen brachte. Die vorsichtshalber aufgetragene Sonnencreme



am frühen Morgen war leider „für die Katz“, aber vielleicht hält der Schutzfilm bis zur nächsten Wanderung, wer weiss? Auffallend war, dass die Weidefläche auf der einen Seite unseres Weges mit vielen grossen Büschen bewachsen ist. Aber wie ich im Sommer schon beobachtet habe, ist das für



die Kühe im Hochsommer gar nicht so schlecht. Allerdings wird sich in Zukunft durch die Bewaldung auch die Landschaft etwas ändern. Am Waldrand auf der Höhe eines Jägersitzes angekommen, legten wir nochmals einen Halt ein. Geradeaus gelangt man auf diesem auf den 1310 m hohen Blössling, ein schöner Aussichtspunkt mit grossem Kreuz, Ruhebänken und einer Schutzhütte. Diesen Berg haben wir auch schon im Sommer und im Winter bewandert.

Nun bogen wir nach Norden in den Spitzberg-Wanderweg ein, der sich am steilen Hang des bewaldeten Berges entlangzieht. Der Tannenwald wurde früher teilweise mit Buchen umgeforstet. Auch hier flossen kleine Bäche den Steilhang hinunter. Der Weg zog sich etwas in die Länge, am Anfang noch leicht steigend. Am höchsten Punkt des Weges mit einer Lichtung und schöner Aussicht auf das eindruckliche Bernauer Hochtal gab es nochmals einen Halt.



Langsam senkte sich unser Wanderweg bis zu der Wegkreuzung „Bödmele“ hinunter, wo auch ein Weg ins „Himmelreich“ führt. Zum Glück mussten wir uns nicht für das Himmelreich entscheiden, sondern konnten dem weltlichen Bedürfnis nach einem guten Mittagssmahl im Hotel „Schwarzwaldhaus“ folgen. Von hier konnten wir auch das 1405 m hohe, auf der Kuppe unbewaldete „Herzogenhorn“ sehen, das wir natürlich ebenfalls schon bewandert hatten. Einmal sogar mit viel Schnee, einem eisigen Wind und 10 cm langen Schneekristallformationen auch am kleinsten Aestchen.



Nun stiegen wir steil hinunter gegen den Friedhof und waren froh, dass kein Schnee oder Eis auf dem Weg lag, denn bei der letzten



Winterwanderung war es ziemlich glatt. Unten angekommen, hatten wir die Wahl, entweder die Abkürzung über die nasse Wiese zu machen

oder unsere Rundwanderung zu beenden, die in einer grossen Schlaufe nach Norden an zwei stillstehenden Skiliften vorbei zum Kurhaus resp. zu unseren Autos zurückführte. Damit endete

unsere Vorweihnachtliche Wanderung und alle waren zufrieden und da es inzwischen 12.15 Uhr geworden ist, waren wir natürlich hungrig.

So fuhren wir die 300 m hinunter zum Gasthaus, wo ich einen Tisch reservieren liess. Um das Hotel herum standen schon viele Autos, doch fanden wir auf dem Ersatzparkplatz genügend Parkfläche. Im Hotel Schwarzwaldhaus war bereits in einem Nebenraum ein Tisch für 11 Personen mit Tischtuch und kleiner Weihnachtsdeko gedeckt.

Da viele Geäste im Restaurant waren, hatte die Serviertochter alle Hände voll zu tun bis für alle das Getränk auf dem Tisch stand, ob Schorle oder ein Gläschen Wein. Natürlich ging es auch etwas länger bis das Essen kam, da fast alle etwas Anderes bestellt hatten. Das Essen war hervorragend wie die Bedienung auch. Die für uns zuständige Serviceangestellte musste auch noch eine Kollegin beiziehen damit wir alle mehr oder weniger miteinander unseren Hunger stillen konnten. Die Kollegin trug ein keckes Schwarz-wald-Dirndl, was uns Männern aber



auch unseren Kolleginnen auffiel. Und als sie wieder kam wurde sie von einer unserer Kolleginnen gefragt, ob wir ihr Dirndl ein „bisschen“ genauer anschauen könnten. Sie verstand sofort und setzte sich keck unter unserem Gelächter auf die Bank im Raum und posierte für unseren „Gwunder“, wofür sie einen Applaus erntete. Als wir mit Essen fertig waren, erschien der freundliche Wirt, begrüßte uns und entschuldigte sich für die Verzögerung beim Servieren der Fischmenüs. So sassen wir mit Dessert und oder Kaffee noch lange gemütlich plaudernd, Witze erzählend und herzlich lachend bis um 15 Uhr zusammen.



Inzwischen hatte sich das Restaurant geleert und schon trafen die ersten Nachmittagsgäste ein. Als wir zum Zahlen riefen, stellte sich die besagte Serviceangestellte vor den Computer und bat uns im „Gänselmodus“ zum Bildschirm, wo für jedes die individuelle Konsumation effizient zusammengetragen wurde und so den Zahlungsvorgang stark vereinfachte. Als wir ins Freie traten, waren die Wolken noch nicht verschwunden, aber es fiel auch kein Tropfen Regen sodass wir auf trockenen Strassen nach Hause fahren konnten.

In der Schweiz begrüßte uns ein freundlicheres Wetter mit ein paar letzten Sonnenstrahlen. Leider fehlten uns diese in Bernau, aber schliesslich wanderten wir ja auch im „schwarzen Wald“ sodass das trübe Wetter nicht verwunderlich war. Diese Rundwanderung bildete den Wanderabschluss für dieses Jahr und so können wir uns auf die neuen Wanderungen 2026 freuen, wozu schon ein paar Projekte in meinem Kopf gespeichert sind. An dieser Stelle danke ich der „Schwarzwald-Wandergruppe“ für die treue Begleitung und wünsche



Euch, aber auch allen wandernden und nichtwandernden Touristenclübler/-innen schöne und frohe Festtage, ein gesegnetes und gesundes Neues Jahr und viel Spass beim Wandern und der damit verbundenen Sozialisierung.

Am Bahnhof Baden trafen sich pünktlich um 9:30 Uhr die unternehmungslustigen Wanderer Ursula Gäschlin, Gertrud, Urs, Gusti, Hugo, Marlen und Manfred. Wie geplant fuhr die Gruppe dann um 9:42



Uhr mit dem Bus nach Niederweningen und weiter über Dielsdorf hoch hinauf in das kleine Städtchen Regensberg. Da niemand sein Handy im Bus liegengelassen hatte (bei unserer Wanderung am 15.10.2025 war das einer Person passiert), trafen wir pünktlich in Regensberg ein.

Zuerst absolvierten wir einen kleinen Rundgang durch das hübsche Städtchen. Das Wetter war grau, es blies ein schwacher Wind und es

war kühl. Dass es wirklich kühl war, kann der geneigte Leser auf dem Foto der Gruppe am Brunnen erkennen: alle sind gut in ihre warme Kleidung eingepackt und der Schnee am Boden sieht kalt aus. Danke Hugo für das schöne Foto!

Da es kalt war und die Aussicht vom schönen Aussichtspunkt «vor dem Tore» wegen Nebels keine Aussicht bot, machten wir uns gleich an den Aufstieg zur Hochwacht. Die Wanderwege und die Waldstrassen waren schneebedeckt. Der Schnee war aber griffig und das Laufen darauf sehr angenehm.

Beim obligatorischen Fotohalt etwas oberhalb von Regensberg sieht die Welt immer noch kalt und grau aus. Von Sonne keine Spur! Dafür steigt unsere innere Wärme, da der Weg zwar nicht steil, aber ausdauernd bergauf führt.

Kurz vor der Hochwacht erhaschen wir ein paar Sonnenstrahlen, die wir aber kaum beachten: wir interessieren uns nur noch für die warme Stube im hübschen Restaurant.

Das Restaurant ist gut besetzt. Zum Glück haben wir einen Tisch reserviert!



Das Restaurant Hochwacht hat sich gut in der Wanderszene etabliert. Wir haben unterwegs recht viele Wanderer angetroffen.

Bei Speis' und Trank und lustigen Gesprächen vergeht die Zeit wie im Fluge. Bald einmal müssen wir an den Abstieg nach Boppelsen zu denken.

Als wir die warme Stube nach unserem Imbiss verlassen, herrscht draussen eitel Sonnenschein. Es ist zwar immer noch kalt, aber mit Sonnenschein sieht die Welt viel schöner aus! Wir gehen noch auf den Aussichtspunkt der Hochwacht und geniessen die Sonnenstrahlen. Auf dem obligatorischen Gipfelfoto sieht man, wie blau der Himmel sein kann, wenn Petrus es erlaubt!

Leider ist der Alpenkranz hinter dicken Wolken versteckt: da bietet der Alpenzeiger keinen Ersatz.

Beim Abstieg laufen wir zuerst ein gutes Stück auf dem gleichen Waldweg wie beim Aufstieg. Jetzt



allerdings im schönen Sonnenschein. Der lichte Winterwald sieht prächtig aus. Zudem geht es leicht bergab! Der Waldweg ist zwar schneebedeckt, aber der Schnee ist griffig.

Doch an einer schwierigen Stelle passiert es dann: Gertrud rutscht aus und fällt zu Boden! Leider haben ihr die Stöcke nicht geholfen! Sie rappelt sich auf und schaut, ob sie noch laufen kann. Zum Glück ist das der Fall.

Der Weg nach Boppelsen zieht sich noch. Wir laufen jetzt alle vorsichtiger und Gertrud muss sich etwas schonen. Die Bushaltestelle in Boppelsen erreichen wir fünf Minuten vor Abfahrt des Busses. Das passt uns sehr, da es bereits wieder kälter geworden ist. Mit dem angenehm warmen Bus und der S-Bahn ab Otelfingen sind wir rasch in Baden.

Der Tourenleiter Manfred

Liebe Gertrud, wir hoffen alle, dass du dich von dem Sturz gut erholst und uns bald wieder auf einer Wanderung begleiten kannst! Bis dahin: gut schmieren und salben!



Tourenbericht „Winterwanderung in Höchenschwand/Schwarzwald“

“An der sehr kurzfristig organisierten Winterwanderung von Mittwoch, 14.1.2016 in Höchenschwand nahmen 4 Touristenclubler teil (Myrtha, Peter, Toni und der Tourenleiter) Um 08.30 Uhr fuhren wir in Nussbaumen weg. Dass ich bei Toni mitfahren konnte, war ich einmal froh! Bei der Station Siggenthal-Würenlingen verdichtete sich der Aare-Nebel zu einer „Milchsuppe“ und so blieb es bis wir



den Rhein überquert hatten und in Waldshut der Nebel verschwunden war. Anstelle des Nebels gab es einen kurzen Dichtestress von schweren Lastwagen über die Rhein-Brücke Richtung Schweiz. Kaum hatten wir die Bundesstrasse 500 Richtung Höchenschwand erreicht, nahm der Verkehr und die Morgensonne gab der Winter-Landschaft einen besonderen Reiz. Die Strasse nach Höchen-schwand war schneefrei und trocken. So haben

wir das Ziel der Loipenhütte westlich des Dorfes Höchenschwand schon nach 45 Minuten erreicht. Beim Aussteigen mussten wir vorsichtig sein, gab es doch auf dem Parkplatz noch vereiste Stellen. Die Temperatur war frisch, aber lag bereits knapp über Null. Auf dem vereinbarten Parkplatz warteten Peter und Myrtha schon auf uns. Nach kurzer Zeit waren auch Toni und ich startbereit und so ging es

unmittelbar nach dem Loipenrestaurant durch den Wald hinunter. Meine Vorstellung war natürlich illusorisch, dass der Waldweg geräumt ist, aber es gab schon eine veritable Spur durch den rund 20 cm tiefen Schnee. Beim Waldsportweg angelangt bogen wir Richtung Westen ab bis zu einer Waldkreuzung, wo wir noch ein Stück etwas steiler hin-unter zum „Katzendöbelebuchsweg“ gelangten, wo wir in den „Wolfsbrun-nenweg“ einbogen und am



Osthang des „Albtals“ entlang Richtung Süden folgten. Im Schnee durch den Wald hatte es unzählige Wildspuren, die von allen Seiten die menschlichen Tritte auf dem



breiten Waldweg kreuzten. Offenbar hat es viel

Wild in der Gegend, doch leider sieht man am Tag weit und breit kein Tier. Da die vorhandenen Spaziergängerspuren durch die tieferen nächtlichen Temperaturen schon etwas fest-getreten waren, betätigte sich Peter auf weiter Strecke vorbildlich als „Vorspurer“. Dies war für uns besonders angenehm, zumal die Spuren plötzlich aufhörten und wieder zurück-führten. Peter aber schritt unbeirrt an der Spitze unserer kleinen Gruppe weiter. Zwischenhinein genossen wir eine schöne Aussicht in das tief

eingebettete „Albtal“ hinunter und die besonnten gegenüber-liegenden Höhenzüge. Bei der „Albtalschanze“, einem etwas felsigen Aussichtspunkt mit einer Sonnenliege und einer leider defekten Sitzbank machten wir eine Verschnaufpause und Trinkhalt. Peter und ich sinnierten auf der Bank über die verstreuten Häuser und dem kleinen Weiler „Unter-Kutterau“ unten im Albtal, weshalb



sich da früher wohl Leute angesiedelt haben, obwohl im Winter nur wenig Sonne in das enge Tal eindringt. Aber sie mussten sich vermutlich an den bescheidenen Weideflächen und das Wasser orientieren und noch keine Gedanken über Wohlstand verlieren! Myrtha und Toni warteten ein paar Meter entfernt bei der Sonnenliege auf die wohlthuende Sonne, die aber nur zögerlich durch die Bäume drang.

Nach guten 10 Minuten brachen wir auf. Geplant war die Fortsetzung unserer Wanderung entlang der Albtalflanke über den „Kutter-auerhaldenweg“. Da dieser jedoch keine Fussspuren aufwies, entschieden wir uns dem Wegweiser zur „Marien-Kapelle“ in der Nähe unseres Ausgangspunktes zu folgen. Auch hier führten schon Spuren durch den Schnee. Der Weg stieg nun permanent Richtung Nordosten über eine längere Strecke sukzessive im Wald gegen die Kapelle hinauf. Unterwegs kamen wir an



eindrucksvollen sehr hohen und über die übrigen Baumwipfel in den Himmel ragenden schlanken Föhren vorbei. Nach ungefähr einer halben Stunde erreichten wir schliesslich die Höhe und den Spazierweg zur Marienkapelle. Dieser war aber völlig vereist, sodass wir auf einer festgetretene Spur neben dem Weg im Schnee zur Kapelle gelangten, wo wir auf der Bank eine kurze Pause einschalteten und unsere Blicke über die Landschaft gleiten liessen. Myrtha zündete im kalten Inneren der

Kapelle eine Kerze an, was zweifellos ihrer Seele Wärme spendete.

Nach ein paar hundert Meter zurück zu den Autos beendeten wir unsere schöne und gut 2-stündigen Wanderung an der frischen und gar nicht so kalten, aber reinen Luft.

Während Myrtha und Peter das Auto stehen liessen, um zu Fuss ins Dorf hinüber zum Restaurant „Da Vinci“ zu „pilgern“, zogen es Toni und ich vor, das Auto zu benützen.

Wir setzen uns im fast leeren Restaurant an einen runden Tisch und warteten ein paar Minuten auf unsere zwei Kameraden. Doch hatte ich das leise Gefühl, dass sie sich in der Länge des Weges etwas getäuscht haben!? Plötzlich waren noch mehr Gäste im Restaurant und so blieb uns nichts Anderes übrig, als etwas auf unser Essen zu warten. Dieses war so reichlich, dass nur noch Toni und ich Platz für eine „Eisprinzessin“ hatten! Etwa um 14.15 Uhr brachen wir auf und fuhren bei schönstem Sonnenschein in unser schon bald grünes Siggenthal zurück. So ging unsere erste Schwarzwaldwanderung 2026 ziemlich unspektakulär, aber harmonisch und zufrieden zu Ende und ich war glücklich, dass ich wegen der Kurzfristigkeit doch nicht alleine auf Wanderschaft gehen musste.



Tourenbericht Teil-Hochtalsteig in Bernau/Schwarzwald vom 21.1.2026

Die Wetterprognose für die Schwarzwaldhöhen war ausgezeichnet mit ganztägigem Sonnenschein. So starteten wir am Mittwoch, den 21.1.2026 um 08.30 Uhr beim Markthof in Nussbaumen. Peter und Toni waren die Chauffeure. Mit Peter fuhren Ursi Geschlin, Myrtha und Gusti und ich hatte als Tourenleiter das Vergnügen bei Toni mitzufahren und Hanni war auch dabei. Das Wetter hier war wie üblich unter dem Hochnebel trüb und kalt. Schon im unteren Aaretal lichtete sich aber die



Hochnebeldecke und als wir über die Rheinbrücke nach Waldshut fuhren, lachte uns schon ein blauer Himmel entgegen und der mit Raureif überzuckerte Wald hinter Waldshut leuchtete auch schon in der Morgensonne. So ging es auf der B 500 zügig durch eine Raureif-Landschaft. Aber kurz nach der Brauerei Waldhaus war der Reifezauber vorbei.



Der Verkehr war sehr locker und die Strasse trocken. Auf dem Weg von Häusern hinunter gegen St. Blasien hielt Toni auf meinen Wunsch kurz beim Hotel/Restaurant „Albtalblick“ an, wo ich einen Tisch für unser Mittagessen auf 12.30 Uhr reservieren liess. Da auch Peter hinter uns gewartet hatte, fuhren wir im kleinen Konvoi weiter bis anfangs Bernau Kaiserhaus, wo wir auf dem Wanderparkplatz „Ankenbühl“ parkierten und die Parkuhr für rund 3 St. „fütterten“. Obwohl das Thermometer auf der Fahrt 4-minus angezeigt hatte, war es hier

schon etwas wärmer, aber doch noch richtig morgenfrisch und ideal für den



Wanderbeginn. Meine geplante Wanderroute beinhaltete den ersten Drittel des

Premiumweges „Hochtalsteig“, der normalerweise in einer Rundwanderung bis zum „Spiesshorn“ auf rund 1350 m verläuft und 16 km lang ist. Nun galt es vorerst über einen steilen Hang auf einem schmalen Wanderweg in die Höhe zu gelangen, vorbei an einer grossen Ferienanlage. Unsere Starthöhe betrug 860 m. Obwohl die Sonne voll in Aktion war, vermochte sie in dieser Höhenlage nicht allen Schnee zu schmelzen und so war der Wanderweg stellenweise überdeckt von gefrorenen Wanderspuren, was das Vorwärtkommen etwas schwieriger machte, zumal man aufpassen musste, um nicht auszugleiten und zu stürzen. Unter einzelnen mächtigen Tannen am Wegrand war der Weg aper. Je höher wir kamen, umso mehr schloss sich die ca. 15 cm dicke und gefrorene Schneedecke. Auf etwa 1000 m Höhe erreichten wir den Panoramaweg, der dem Südhang des Bernauer Tales entlang Richtung Westen führt. Bei einem Abzweiger bog ich mit der Gruppe auf einen Weideweg ein, der auf die Lücke zwischen dem „Kaiserberg“ und „Hohfelsen“ hinaufführen



sollte. Leider endete der Weg sehr rasch im steilen Weidegebiet, das noch viele Schneeflecken aufwies. So stiegen wir ziemlich verstreut mühsam über die Weide aufwärts, jedes seinen geeigneten Tritt suchend. Plötzlich machte Ursi mitten auf der Weide einen Fund mit Knochenfragmenten und zwei Kieferknochen. Nach einem kurzen Ratespiel waren wir uns Laien einig, dass es sich um ein Raubtier gehandelt haben musste. Zum Glück konnten wir keine menschlichen



Ueberreste erkennen, sonst wären wir ganz unerwartet einem Verbrechen auf die Spur gekommen und hätten vermutlich unsere schöne Winterwanderung abgebrochen, um die Polizei zu avisieren!! Nur gut, dass wir keiner aufsehen-erregenden Schwarzwald-Sensation zum Opfer gefallen sind!

Fast auf der Höhe angekommen realisierte ich, dass ich als Tourenleiter einer Täuschung auf dem Ortsplan im Internet aufgesessen bin und zu früh abgebogen. Denn hier mündete unser „Weidentrip“ in den bequemeren „Kaiserbergweg“ ein, der uns einen angenehmeren Aufstieg ermöglicht hätte! Wir waren natürlich alle froh, besser vorwärts zu kommen, obwohl der Weg auch noch schneebedeckt war. Auf dem Kulminationspunkt zwischen den beiden erwähnten Hügeln



„Kaiserberg“ 1145 m und „Hohfelsen“ 1075 m stand eine Bank, daneben eine Christusfigur am Kreuz sowie auf der anderen Seite des Weges ein nostalgischer hölzerner Brunnen mit einer Art Hut und der



Anschrift „Achtung Ueberwachungskamera“, was natürlich ein Witz mitten in der freien Natur ist. Da wir vom etwas mühsamen Aufstieg pausenreif waren, schalteten wir auf der Bank eine Ruhepause ein bevor wir noch den restlichen Aufstieg auf den „Hohfelsen“ unter die Füße nahmen. Es war ein herrlicher Aussichtspunkt mit einer Sonnenliege und einem Holz-Gestell mit zwei Sitzen wie Melkschemel. Ein paar Meter neben dem Aussichtsfelsen steht

ein massiver Sendemast/Fernmeldeturm mit einem Infrastrukturgebäude.

Nach dem Genuss der herrlichen Aussicht über das ganze Bernauer Hochtal mit seinen nahezu 10 verstreuten Gemeindeteilen machten wir uns auf den Rückweg zu den Autos in östlicher Richtung. Aber das war gar nicht so einfach, denn hier führte der „Bergwanderweg“

durch gefrorenen tieferen Schnee im Schatten des Waldes nur durchzogen mit einer schmalen eisigen Fuss-Spur auf dem Hügelrücken, der das Bernauer-Hochtal und das Menzenschwandertal trennt. Anschliessend ging es sukzessive ins Tal in südöstlicher Richtung hinunter. Da unser Pfad voller gefrorener Tücken war, war Vorsicht und Langsamkeit geboten, um nicht an steilen Stellen auszugleiten und zu stürzen. Zum Glück hatten alle ihre Wanderstöcke mitgenommen, denn ohne diese wäre das Unfallrisiko viel zu hoch gewesen (nur schwieriger Zugang für Rettungskräfte). So tasteten wir uns immer wieder über eisige Stellen. Die Strecke führte durch naturbelassenes Gelände und war mit unzähligen Wildspuren in allen Richtungen durchsetzt. Es war recht anstrengend und so kamen wir sogar auch im Schatten ins Schwitzen. Natürlich war die Temperatur mittlerweile über Null gestiegen, aber im Schatten blieb es gefroren.



Da wir nicht so rasch wie geplant vorwärtskamen und ich nie auf die Uhr schaute, erinnerte mich Toni nach 12.30 Uhr an die vereinbarte Mittagszeit im „Albtalblick“. Sofort packte ich mein Handy aus und telefonierte ins Restaurant, dessen Nummer ich vorsichtshalber notiert hatte, um uns für die Verspätung zu entschuldigen und zu bestätigen, dass wir doch noch zum Essen kommen werden. Auf unserem ganzen Rundweg begegneten uns beim Abstieg nur zwei Wandernde. Als wir zu einer Kreuzung in einem locker bewaldeten und etwas felsigen Gebiet mit einem „eisernen Hirschen-Symbol“ mit blauem Geweih kamen, erinnerte ich mich, dass ich letztes Jahr auf einer Erkundigungs-Wanderung nach Menzenschwand diese Stelle schon passiert habe und so war mir klar, dass wir nicht mehr so weit von unserem Ausgangspunkt entfernt waren. So erreichten wir nach rund 10 Minuten durch etwas schwieriges Gelände den tiefsten Punkt unserer Wanderung und mussten dann noch 500 m leicht ansteigend zu den Autos marschieren, die wir anstatt in geplanten 2 ½ Std. erst nach 3 ¼ Std. erreichten. Wir waren alle froh, gesund und unverletzt diese „etwas kräftezehrende“ Wanderung wie die Jungen gemeistert zu haben. Dafür habe ich allen Beteiligten ein Diplom für eine „Schwarzwaldwanderung unter besonders schwierigen Konditionen“ versprochen.



Etwa um 13.15 fuhren wir los und erreichten den 9 km entfernten „Albtalblick“ um 13.30 Uhr, wo der



gedeckte Tisch noch auf uns wartete. Da die Küche um 13.30 keine Aufträge mehr entgegennahm, begnügten wir uns mit der reichhaltigen Vesper-Nachmittagskarte. Die Servierdame hatte nicht mehr so viele Kunden und versorgte uns rasch mit Getränken, da sie vermutlich unsere durstigen Seelen erkannte. Aber auch die Vespermenüs liessen nicht lange auf sich warten und so konnten wir zufrieden unseren Hunger stillen. Wie immer sassen wir fröhlich zusammen und niemand beklagte sich über Muskelschmerzen oder andere Wanderfolgen. Die Vesperportionen waren sehr gross und als es ans Dessert ging,

war die Nachfrage nach kalorienhaltigem Dessert klein. So hatte bei den Meisten nur noch ein Glacé Platz. Aber Peter und ich konnten bei einem Blick auf die Dessert-Vitrine unserer Lust auf ein leckeres Stück Schwarzwäldertorte nicht widerstehen. Auf jeden Fall blieb uns die Süssigkeit nicht im Hals stecken, schon gar nicht mit einer Tasse duftendem Kaffee!

Ungefähr um 15.45 Uhr brachen wir als letzte Gäste zufrieden, gut und wohlgenährt auf, verabschiedeten uns gegenseitig und fuhren ohne Verkehrsstau nach Hause.

Auch als geübter Wanderer war ich natürlich froh, zuhause meine „Beine strecken“ zu können.

Sollte es eine Alterserscheinung gewesen sein, dass ich mich bei der Planung dieser schönen Wanderung an den noch winterlichen Bodenverhältnissen (trotz tagelangem Sonnenschein) getäuscht habe, möchte ich mich bei allen Wanderfreunden wärmstens entschuldigen. Gleichzeitig bin ich als Tourenleiter aber mächtig stolz auf Euch alle, dass Ihr ohne zu murren mitgewandert sind und derart professionell die unerwartet schwierige Wanderstrecke so bravourös gemeistert haben! BRAVO Ursi, Myrtha, Hanni, Toni, Gusti und Peter!



Tourenbericht der Rundwanderung von Häusern im Schwarzwald 25.2.2026

Nach nahezu 3 Wochen regnerischem oder unsicherem Wetter zeigte sich der Mittwoch, den 25.2.2026 von seiner sonnigsten Seite. So machten wir uns zu siebt (Trudy, Ursi Gaeschlin, Myrtha, Irmgard, Urs, Toni und der Tourenleiter) auf Wanderschaft in den nahen Schwarzwald.

In Häusern hinter dem Gemeindehaus fanden wir viele leere Parkplätze.

Von hier ging es kurz bis zur Hauptstrasse, die wir überquerten und nach wenigen Metern in die „Klemme“ (so heisst die Strasse) einbogen. Am Restaurant „Schöpplerle“ und an Einfamilienhäusern vorbei erreichten wir nach ca. 300 m den „Brotkübelweg“, in den wir Richtung Norden bergwärts einbogen.



Schon am Anfang kamen wir an ein stattliches Haus, dessen grosse Holzbeigen sofort ins Auge stiessen. So war die Parterre-Wohnung praktisch bis über die Fensterfront mit kleinen Holzklötzen eingebunkert. Vermutlich wurde hier bereits ein Vorrat für den nächsten oder übernächsten Winter angelegt. Eine wirklich erstaunliche Muskelarbeit, sofern keine Maschine eingesetzt wurde.

Nach zwei oder drei Häusern erreichten wir schon die freien Weiden oberhalb des Dorfes und genossen den blauen, wolkenlosen und sonnigen Tag in der frischen Morgenluft. Weit und breit waren mit Ausnahme von ein paar wenigen kleinen Schneeflecken im Schatten keine Winterspuren mehr zu sehen. Die für die Jahreszeit überdurchschnittlich hohen Temperaturen haben den Winter auch im Schwarzwald weggeschmolzen. Die Folgen davon waren viele kleine Wasserrinnsale, die munter den Hang hinunter durch etwas sumpfige Wiesen sprudelten.



Hier erlebten wir knapp ausserhalb der zivilisierten Zone schon die Natur pur. Ein Beweis dafür stand in Form eines blühenden Haselstrauchs als Vorfrühlingsbote am Wegrand. Hier hielten wir für ein Sujet für ein erstes Gruppenfoto. Im Norden bewegten sich hinter uns die beiden Windkraftanlagen auf dem Giessbacher Kopf ganz langsam, denn es war ziemlich windstill. Mit Blick nach Osten konnten wir die Ostschweizer Berge über einem Nebelmeer sehen, doch brachte ich dieses Bild nicht auf meine bescheidene Kamera.



Nach diesem Fotoshooting setzten wir unsere gemütliche Wanderung fort zum grossen Teil über Weiden. Ein kurzes Stück durch den Wald und schon erreichten wir die Wittlisberger Kapelle, die so ruhig und friedlich über dem Dorf thront.

Die verschiedenen Bänkelein an der frühlingshaften Wintersonne luden uns zur ersten Genusspause ein. So bequem an der Kapellenwand sitzend merkten wir auch nicht, wie schnell die Zeit verfloss.

Damit wir unseren Puls wieder aktivieren konnten, machte ich den Vorschlag, noch einen kleineren Umweg einzuschalten. So ging es etwa 250 m ziemlich steil einen Waldweg hinauf bis zu einer Kreuzung, von wo man auch zum Windpark gelangt, um dann nach Westen in den parallel oberhalb des Rotrütteweges angelegten „Waldtierpfad“ einzuschwenken. Da werden verschiedene



Waldtiere auf Tafeln beschrieben. Auf diesem Weg im Wald gab es noch ein paar seitliche Schneemaden, aber der Waldweg war aper. Gegen Ende dieses Wildweges gibt es noch ein Ruhehütte. Kurz danach erreichten wir wieder den Rotrütteweg, den wir ein paar Meter hinunter gehen mussten bevor wir in den Ruhewald-Weg einbiegen konnten. Auch hier flossen mehrere Bächlein talwärts, die man im Sommer gar nicht bemerkt, weil sie trocken sind.

Aus dem Wald kommend empfing uns wieder die Sonne (einfach eine Wonne!) für Körper und Psyche. Nach wenigen hundert Metern kamen wir zum Ruhewald-Friedhof, den wir schon bei früheren Wanderungen besichtigt haben.

An der Wegkreuzung bei einer Hütte bogen wir in den Schönenbachweg ein und wanderten wieder talwärts an ein paar grasenden Schottischen Hochlandrindern vorbei gegen das Dorf.

Für meine Rund-wanderung hatte ich eingeplant, von hier direkt hinunter zum Restaurant „Alptal-blick“ zu gehen, wo ich einen Tisch zum Mittagessen reserviert hatte.



Da wir nach dem Essen noch rund 20 Minuten zu den Autos zurück hätten wandern müssen, kam in der Gruppe die Idee auf bis zu den Autos zurückzugehen und dann zum Restaurant zu fahren. So erreichten wir unser Mittagsziel pünktlich um 12 Uhr, wo ein Tisch mit 7 Gedecken schon auf uns wartete.

Der Gewinn (oder Vorteil) dieser Programmänderung war, dass wir ziemlich lange im Restaurant plaudernd und lachend sitzenbleiben konnten und erst nach 15 Uhr an den Aufbruch denken mussten. Das Essen war wie gewohnt vorzüglich und die Bedienung durch eine junge Serviceangestellte ebenfalls. Da wir

schon öfters im Alptalblick gegessen haben, staunen wir immer wieder, dass das Personal innert kurzer Zeit jedem individuell eine Abrechnung präsentieren kann, was wir natürlich sehr schätzen ohne am Schluss noch in der Schlange an der Kasse stehen zu müssen.

Auf der Heimfahrt bot sich uns ein herrliches Bild über das zum Teil noch etwas neblige Mittelland und im Hintergrund die noch tief verschneiten Alpen voll in der Nachmittagssonne.

Die Aufnahme konnte ich nur in meine Kamera bringen, weil ich bei Toni bequem mitfahren konnte.

Bis nach Waldshut hatten wir freie Fahrt, erst auf der Strecke zur Grenze gab es Kolonnenverkehr.

In Koblenz stieg noch Irmgard aus und wir gelangten vor 17 Uhr nach Nussbaumen.

Schon war wieder ein unvergesslicher und moderater Schwarzwald-Wandertag vorbei.

Eine Wiederholung folgt im März, geplant in einer weniger bekannten östlichen Landschaft in der Gegend von Stühlingen.



Am Bahnhof Baden trafen sich pünktlich um 9:30 Uhr die unternehmungslustigen Wanderer Ursi Meyer, Willi, Urs, Marlen und Manfred. Wenige Minuten vorher war Silvia Wyrsh mit einem Schnellzug aus Chur in Baden eingetroffen. Wie geplant fuhr die Gruppe dann um 9:43 Uhr mit dem



Zug nach Brugg. Am Bahnhof Brugg schlossen sich noch Hildegard und Hugo sowie Toni und Hanni der Gruppe an: immerhin waren wir nun 10 Personen!

Vom Bahnhof her liefen wir über Quartierstrassen zum römischen Amphitheater in Windisch. Die gut restaurierte und gepflegte Anlage beeindruckt immer wieder, vor allem, wenn man bedenkt, dass dieses Amphitheater vor ca. 2000 Jahren (Mitte erstes Jahrhundert nach Christus) erbaut worden ist.

Nach diesem «historischen» Umweg gelangten wir durch des Windischer Weiermattquartier an den Fuss des Galgenhübels. Auf Waldwegen stiegen wir bergan in Richtung Binsenweiher. Dabei durchquerten wir auf einem kleinen Pfad ein Waldstück, das nach dem Orkan «Lothar» im Jahr 1999 nicht aufgeräumt worden war. Die damals umgestürzten Bäume lagen noch alle an Ort und Stelle, so, wie sie damals umgefallen waren. Allerdings sah man ihnen die 26 Jahre in Wind und Wetter an. Viele neue Bäume sind an ihre Stelle getreten, ein neuer Wald ist gewachsen.

Am Binsenweiher machten wir kurz Halt und hielten Ausschau nach Kröten und Fröschen. Der Binsenweiher ist nämlich ein Tümpel von nationaler Bedeutung, ein Amphibien-Laichgebiet. Allerdings konnten wir nichts dergleichen entdecken.

Dafür war in einem Tümpel am Buligraben, den wir kurz danach erreichten, ganz grosse Party angesagt! So viele Fröscher und Fröschinnen auf einem Haufen habe ich noch nie gesehen! Und auch noch nicht gehört.

Als wir aus dem Wald



traten, lag das Dörfchen Habsburg vor uns und darüber sah man den Turm der Habsburg. Das war unser erstes Etappenziel. Auf dem Platz vor der Burg legten wir eine kurze Trinkpause ein. Die Fernsicht war nicht gut und ein frischer Wind zwang uns zum Weitermarsch. So blieb nicht viel Zeit, dieses für die Schweiz und den Aargau bedeutsame Gemäuer zu besichtigen. Darüber war Esther Zurlinden nicht traurig. Sie war von Mülligen her direkt zur Habsburg gewandert und hatte einige Zeit im kühlen Wind ausharren müssen.



Beim Abstieg durch den Wald nach Schinznach Bad hinab kamen wir bald aus dem Wind. Es wurde wieder angenehmer und bald standen wir am Eingang zur Aquarena. Hier verabschiedeten sich Toni und Hanni. Wir anderen aber kehrten im Restaurant ein.

Bald sassen wir an einem langen Tisch und verspeisten die Köstlichkeiten, die wir am Salatbüffet oder der Essenstheke auf unsere Teller gehäuft hatten. Auch zu einem Dessert langte noch die Zeit!

Dann machten wir uns auf den Weg der Aare entlang in Richtung Brugg. Unterwegs gingen immer mehr Wanderer verloren: Urs schon in Schinznach Bad, Esther, Ursi Meyer, Willi und Marlen kurz vor Brugg (Bushaltestelle Bodenacker) und Hugo und Hildegard dann im Städtchen Brugg. Nur Silvia und Manfred hielten bis zum Ende zusammen und durch! Das lag auch daran, dass Manfred unserer Silvia unbedingt die interessante Aareschlucht, die alte Aarebrücke und den Schwarzen Turm

noch zeigen wollte! Der Aargau hat ja schon seine Sehenswürdigkeiten!

Am Bahnhof Brugg mussten Silvia und Manfred nicht lange auf den Schnellzug nach Zürich warten. Manfred war dann in Baden schon «daheim», während Silvia über Zürich noch bis Landquart reisen musste.

Tourenleiter Manfred



Tourenbericht Wanderung Aesch BL – Mariastein am So. 22.03.2026

Teilnehmer: Silvia Wyrsh, Bernadette Suter, Esther Zurlinden, Hugo Blikisdorf, Hildegard Blikisdorf, Willi Käufeler Marianne und Michael Huser.

Route: Aesch BL-Blattepass-Chemerpas-Blauenpass-Chälengrabenschlucht-Kloster Mariastein
Wanderzeit ca. 4.0h, Aufstieg 620m und Abstieg zirka 400m.



Die Anreise erfolgte mit der Bahn über Basel, wo die beiden Frühaufsteherinnen Silvia und Bernadette bereits im Regionalzug warteten. Die Regenwolken hatten sich gerade verzogen, als wir in Aesch BL quer durchs Dorf (vorbei an der Bäckerei Kübler) Richtung Klus starteten. Zuerst auf geteeter Strasse der Robidog-Route entlang zum Rebberg (Aesch ist die grösste Weinbaugemeinde von Baselland), dann langsamer Aufstieg auf dem Rücken des Blauberg. Es waren nur wenige Wanderer unterwegs. Wir erfreuten uns an den ersten Frühlingsblumen und den alten Grenzsteinen von 1822 (mit Berner Bär). Mal im Kanton Baselland, mal im Kanton Solothurn unterwegs, der Grenzverlauf ist nie so ganz klar. Nach einer ersten Rast bei der grossen Bank am Glattepass, ging's stetig bergan. Mittagsrast mit Essen aus dem Rucksack gab's auf dem höchsten Punkt (837müM). Wegen der vorhandenen Feuchtigkeit leider keine Fernsicht. Da die Bise leicht ging, wurde es schnell kühl. Der Wunsch nach einem heissen Kaffee kam auf. Vom Blauepass ging es steil bergab, die Stöcke waren auf den rutschigen Kalksteinen und der morastigen Kuhweide von Vorteil. Ein halbe Stunde später durften wir den Kaffee auf der Sonnenterrasse beim Kamel geniessen (Restaurant Bergmatten, auch bekannt als Berg 699). Die Stadt Basel und das nahe Frankreich lagen noch im Dunst. Nach Aufsuchen von „Geschäftsstelle“ und „Aufhübschzone“ ging's nochmals steil hinab durch den Chälengraben über viele Holzbrücken, Stege und Treppen. Und schon war das Tagesziel, die Wallfahrtskirche des Klosters Mariastein in Sichtweite. In Mariastein wimmelte es von Menschen. Der Klosterplatz ist neu gestaltet und nun autofrei. Einige von uns besuchten die Klosterkirche und die Gnadenkappelle, bevor der Durst auf der Terrasse des Restaurants s'Jura gelöscht wurde.

Um halb vier Uhr ging's heim zu, zuerst mit Bus nach Flüh, dort umsteigen aufs Tram Linie 10 (längste Tramlinie Europas) und in Basel auf den IR 36 zurück in den Aargau bzw. nach Landquart und in die Innerschweiz.



Für den Bericht Marianne Huser

Diese Wanderung hat eine komplizierte Vorgeschichte. Im Tourenprogramm unseres Clubs für Do, 26. März, als «Wanderung Biberstein – Gisliflüh» eingeplant, wurde sie wegen schlechter

Wetterprognose auf Mi, 25. März, vorgezogen. Als dann das Wetter am Mittwoch überraschend auch schlechter wurde, ergab sich eine Verschiebung auf Freitag, 27. März. Die Verschiebungen klappten zwar gut, jedoch gingen dabei leider die Wanderer verloren. Schlussendlich führte Esther **einen** treuen Wanderkameraden über den Chestenberg!

Am Freitag, 27. März, stieg Manfred gegen Mittag am Bahnhof Baden in den IR 16, Abfahrt 12:22 Uhr, Richtung Bern. In Brugg traf er die Tourenleiterin Esther. Zusammen fuhren sie weiter bis Wildegg.

Schon vom Bahnhof Wildegg her erblickt man das schöne Schloss Wildegg auf stolzer Bergeshöh'. Das war unser erstes Etappenziel. Dahinter zog sich der Chestenberg weit nach Westen hin. Das Wetter war ordentlich: blauer Himmel und viele weisse Wolken.

Beim Aufstieg zum Schloss Wildegg blies ein frischer Wind, der steile Anstieg brachte uns recht ins Schnaufen (auf jeden Fall den Manfred) und fast ins Schwitzen. Bei den

Volieren im Schlosshof hielten wir Ausschau nach bunten Vögelein. Aber entweder die Vögel hielten noch Mittagsschlaf oder es war ihnen zu frisch vorm Haus: wir sahen keinen einzigen.

Jetzt begann der richtige Aufstieg hinauf zum Grat. Auf bequemen Wegen ging es rassic bergan. Da mir die Tourenleiterin den Vortritt gewährte, durfte ich das Tempo bestimmen.

Der Jahreszeit entsprechend konnten wir verschiedene Frühlingsblumen bewundern: Salomonsiegel, Lerchensporn mit roten und weissen Blüten, Zahnwurz mit kräftig violetten Blüten und sehr viele Veilchen. Laut Esther soll es hier etwas früher im Jahr viele Schneeglöckchen und Märzenglöggli geben, aber die sind schon seit längerem verblüht. Leider war die Blütezeit der Blausterne, die in rauen Mengen das Unterholz besiedeln, auch schon vorbei!

Auf einem Bänkli mit Sonnenschein, schöner Aussicht und frischem Wind hielten wir eine



kurze Rast. Aber es war zu kühl für ein Sonnenbad.

Der Pfad über den Chestenberg erinnert streckenweise an den Lägergrat: es hat einige felsige Partien. Da der Weg trocken war, bereitete uns das keine Probleme.



Dann gelangten wir auf die Ebnet, ein hoch gelegenes Wiesengelände, von dem aus man einen schönen Blick zum Rohrdorferberg hat. Den Alpenkamm hätten wir auch gern gesehen, aber die Innerschweizer wollten uns ihre Berge nicht zeigen!

Vom Schloss Brunegg selbst kann man nicht viel sehen und betreten kann man es auch nicht, da es sich in Privatbesitz befindet.

Hier beim Schloss Brunegg mussten wir uns entscheiden: rechter Hand hinab nach Brunegg oder linker Hand hinab nach Birr. Esther entschied sich für Birr. So stiegen wir durch den Wald am Nordhang des Chestenbergs gemächlich hinab ins Dörfchen.

An der Hauptstrasse angelangt suchten wir nach der nächsten Bushaltestelle. Die war nicht schwer zu finden: das Postauto nach Brugg, das gerade an uns vorbei rauschte, zeigte uns die Richtung. Leider waren wir aber zu spät dran und der Bus fuhr ohne uns nach Brugg. Hoffentlich müssen wir jetzt nicht eine Stunde warten, dachte ich für mich. Ein Halbstundentakt wäre eine gute Idee! Aber siehe da: das Postauto fährt alle 15 Min. Wunderbar! Am Bahnhof Brugg verabschiedete ich mich von meiner Tourenleiterin.



Liebe Esther, du hast mich rücksichtsvoll und sicher über den schönen Chestenberg geführt, danke! Das wäre dir sicher auch mit einer grösseren Gruppe gelungen! Hoffen wir auf das nächste Mal!

Der Berichterstatter Manfred

Vorschau

Donnerstag, 30. April Frühlingsversammlung

Laut Einladung Seite 2.

Zusammenkunft ohne Traktanden mit Imbiss (Anmeldung obligatorisch).

Anschliessend Bilder zur Tätigkeit von Heinz Höppli und Otto Juchli mit dem Touristenclub.

Mittwoch, 6. Mai Wanderung Baden-Mellingen

TL Marlen Werner, Tel. 056 426 59 30

Sonntag, 17. Mai Wanderung Fläschlipass

TL Marianne Huser, Tel 056 444 79 84

Donnerstag, 28. Mai Wanderung Murgenthal - St. Urban

TL Hildegard Blikisdorf, Tel. 056 288 21 30

Mittwoch, 10. Juni Wanderung Egelsee

TL Gustav Schibli, Tel. 056 493 16 05

Freitag, 26. Juni Wanderung St. Niklausen - Flüeli Ranft

TL Urs Neuenschwander, Tel. 056 282 27 40

Sonntag, 28. Juni Wanderung Schwarzsee - Schwyberg

TL Marcel Höppli, Tel. 056 202 55 17

Mittwoch, 15. Juli Wanderung Benkerjoch – Barmelweid

TL Manfred Werner, Tel. 056 426 59 30

Sonntag, 26. Juli Wanderung Nufenenpass

TL Michael Huser, Tel. 056 444 79 40

Mittwoch, 5. August Wanderung Bözberg – Mönthal

TL Hugo Blikisdorf, Tel. 056 288 21 30

Mittwoch, 12. August Wanderung Buecheggplatz – Grünwald

TL Manfred Werner, Tel. 056 426 59 30

Sonntag, 23. August Wanderung Piz Alun

TL Silvia Wyrsh, Tel. 079 740 38 59

Mittwoch, 9. September Wanderung Bubikon – Feldbach

TL Manfred Werner, Tel. 056 426 59 30

Donnerstag, 24. September – Wanderung Schlossrued – Unterkulm

TL Urs Neuenschwander, Tel. 056 282 27 40

Sonntag, 4. Oktober Wanderung Kandersteg – Leukerbad

TL Michael Huser, Tel. 056 444 79 84

Freitag, 16. Oktober Wanderung Teufen(ZH) – Berg am Irchel

TL Urs Neuenschwander, Tel. 282 27 40

Donnerstag, 22. Oktober Herbstversammlung

Laut Einladung

Zusätzliche spontane Wanderungen werden vor allem von Gerd Pfirter organisiert

Organisiert per Internet. Interesse anmelden bei Gerd Pfirter, Tel. 056 209 19 74